

Eine Stripperin im Altenheim

Sybille Bullatschek berichtet – leicht überzeichnet – aus dem Alltag in der Pflege

Sie ist die selbst ernannte „Pflegerin der Herzen“. Die schwäbische Kabarettistin Sybille Bullatschek, ausgestattet mit einer schnellen Zunge, die ohne Punkt und Komma in Höchstgeschwindigkeit auf ihr Publikum einredet, gastierte mit ihrem Programm „Pflege lieber ungewöhnlich“ in der klag-Bühne. Gleichzeitig war dies die Kehraus-Nummer in der Gaggenauer Kleinkunstbühne vor der Sommerpause.

Die ganze Geschichte war gut aufgegriffen: Die ehemalige Altenpflegerin berichtete von ihren Erfahrungen im fiktiven Haus Sonnenuntergang in der schwäbischen Provinz, idyllisch gelegen zwischen Autobahn A 81 und der Müllverbrennungsanlage. Auch die zahlreichen Pflegerinnen im Publikum

hatten ihren Spaß, wie der Geräuschpegel belegte.

Mit lakonisch geschilderten Episoden wie dem 100. Geburtstag zweier Bewohnerinnen und dem mit der Feier verbundenen Aufwand („Wer lebt noch und wer erinnert sich noch an mich“) sorgte Sybille Bullatschek für große Heiterkeit. Neben dem Bürgermeister hatten sich unter anderem eine Stripperin und der örtliche Bestatter, ausgestattet mit Werbematerial, angesagt. Nicht zu vergessen der Fotograf der

Tageszeitung. Herrlich auch, wie die Kabarettistin mit den wilden Locken pantomimisch wie eine Stewardess bei der Sicherheitsbelehrung ihr Pflegeheim vorstellte. Insgesamt war die schräg-überzeichnete Figur der Altenpflegerin und bekennenden Ford-Fiesta-Fahrerin durchaus treffend.

Auch ihre Schilderung des ganz normalen Wahnsinns in einer Nachtschicht (das entsprechende T-Shirt mit fluoreszierender Aufschrift „Nachtschicht“ gab es am Ende käuflich zu erwerben)

beruhte auf realen Erlebnissen, die natürlich völlig überzeichnet wurden.

Ob als spontan ermittelndes Bond-Girl, die unschuldige Senioren vor einem „international gesuchten Heizdecken-Schmugglerring“ beschützt, oder als Hypnotiseurin, die mit einem Tee-Ei als Pendel erfolglos versucht, eine Besucherin einzuschläfern, die taffe Altenpflegerin außer Dienst legte vor. Offensichtlich waren ihre Beobachtungen sehr nah an der Realität. Für das normale Publikum war das Pro-

gramm von Frau Bullatschek vielleicht etwas eindimensional, drehte sich doch alles nur um ein Thema.

Im zweiten Teil steigerte sich die Kabarettistin („Ich bin im besten Alter, ich bin Anfang, Mitte, Ende“) und zog das Gag-Tempo an. Ihre Einfälle wie Speed-Dating im Altersheim hatten durchaus Charme. Und auch als Sängerin versuchte sie sich am Ende: Aus der Westernhagen-Hymne „Lass uns leben“ machte sie „Was soll's ich pflege“ beziehungsweise als echte Schwäbin „pflege“, gewidmet war diese Nummer allen Pflegekräften. Als Zugabe legte sie dann einen etwas antiquiert wirkenden Hip-Hop-Song nach. Dafür hatte dieser eine Botschaft: „Komm in die Pflege“.

gk